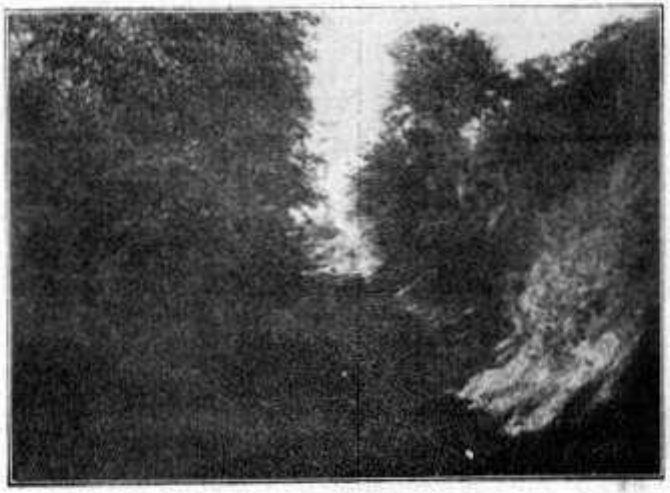
Chronik der Gemeinde Katzbach.

Für den deutschen Volkskalender für Bessarabien, Jahrgang 1929,
von Lehrer Arnold Winger.

Noch vor wenigen Jahren interessierte sich fast niemand um die Vergangenheit unserer deutschen Dörfer und deren Bewohner. Erst nach dem Weltkrieg fing man an, sich zu fragen, warum unsere Vorfahren nach Bessarabien gewandert waren, wo sie herkamen und wie es ihnen erging, bis unsere Dörfer den heutigen, meist blühenden Zustand erreichten. In letzter Zeit wurde darüber viel gesprochen und geschrieben. Auch in unserem bessarabischen Volkskalender sind die Chroniken einiger Dörfer veröffentlicht worden. In diesem Jahr folgt nun kurz die Chronik der Gemeinde Katzbach. Leider fehlte mir vielfach das nötige Material, da man vor mehreren Jahren alle alten Papiere der Dorfkanzlei versteigerte und die Kirchenbücher der ersten 20 Jahre ebenfalls fehlen.



Der „Graben" in Katzbach.

Katzbach wurde am Ufer des Bächleins Aliaga, 90 Werst von der Kreisstadt Cetatea-Alba, im Jahre 1821 gegründet. In der Revisionsliste vom Jahr 1835 steht jedoch ganz deutlich, daß schon im Jahre 1816 hier 34 Familien angesiedelt waren. Von den Ansiedlern sind aber sehr viele wieder ausgewandert, und zwar in dem Jahr, das bei den betreffenden Namen der Gründer in Klammern steht. Die Gründer des Dorfes sind: 1. Mainke, 2. Redelbach, 3. Sülzle, 4. Sandau, 5. Wilke, 6. Sülzle, 7. Schill, 8. Schill [1843], 9. Schill, 10. Mathulatus [ausgestorben], 11. Fandrich, 12. Waldbauer, 13. Kohler, 14. Broß [1843], 15. Schollp [1842], 16. Sept, 17. Rauser, 18. Rauser, 19. Kleiß, 20. Beutler, 21. Kalmbach, 22. Schelske, 23. Müller, 24. Rübhagen,

25. Kluckas, 26. Babitzke, 27. Kison, 28. Finkbeiner, 29. Schmidt, 30. Schmidt [1843] Dennewitz], 31. Hättig, 32. Schwabe [1824], 33. Krams, 34. Krohmer [1842], 35. Kruhn, 36. Birkholz [1842], 37. Janke [1842], 38. Woltmann [ausgestorben], 39. Schmidt [1842], 40. Just, 41. Radke [1842], 42. Radke [1842], 43. Sawall, 44. Sawall, 45. Ganzky, 46. Martin [1842], 47. Sandau, 48. Martin [1842], 49. Fandrich, 50. Peiser, 51. Zeidler [1842], 52. Martin [1843], 53. Präs, 54. Kutz, 55. Kutz [findet man auch „Gutz" geschrieben], 56. Gübler, 57. Schoun [verschollen], 58. Kern, 59. Kohler, 60. Mick [1842], 61. Zeidler, 62. Neumann, 63. Beierbach, 64. Ganske [1852], 65. Janke, 66. Groß, 56. Krüger, 68. Rehl, 69. Stock, 70. Steinke, 71. Luck, 72. Sandau, 73. Schalpp, 74. Voßler [ausgestorben], 75. Riedel, 76. Sackert [1842], 77. Beierbach, 78. Bauer, 79. Ruff [1842], 80. Kahlmeyer, 81. Böß [1842], 82. Böß [1842], 83. Böß [1842].

Windmühle in Katzbach.

Im ganzen wurden 396 Seelen, und zwar 205 männliche und 191 weibliche, angesiedelt. Von diesen 83 Familien bekamen nur 65 Familien Land. Bei den andern steht gewöhnlich die Bemerkung „Einwohner". 22 Familien wanderten wieder aus. Ich konnte aber nicht ermitteln, wohin sie gewandert sind, doch sind fast alle [scheinbar] auf einmal ausgewandert [1842]. Später sind noch folgende Familien dazugewandert: Aus Kassel, im Jahr 1835, Wittibschläger; aus Wittenberg, 1835, Großhans, Vetter, Müller; 1838, Woltmann; 1843, Kleiß und Schlenker; 1845, Rauschenberger; 1847, Widmer; aus Posttal: 1837, Bohnet: 1839, Weiß; 1843, Kalmbach; aus Kulm: Müller, Burgemeister; 1847, Knopp; aus Krasna: 1845, Bückert; aus Tarutino: 1849, Fremder.

Im Jahr 1859 hatte Katzbach schon 708 Seelen, und zwar 403 männliche und 305 weibliche.

Die angesiedelten Familien entstammen folgenden Ländern Preußen, Polen, Württemberg, Baden, Schlesien. Die Familien Gutz, Kern Kluckas, Kohler, Mathulatus, Müller, Schwabe, Zeidler stammen aus Preußen. Wir finden preußische Dörfer Kuhsäßen, Lansburg, Neu Reinitz. — Die Familien Birkholz,

Babitzke, Beierbach, Böß, Fandrich, Gülder, Janke, Kalmbach, Kleiß, Krahn, Lick, Martin, Mick, Pfeifer, Radke, Sandau, Schmidt, Schill, Seidler, Sülzle, Witthe stammen aus Polen, und zwar aus den Ortschaften: Grünbach, Kludhof, Schouen, Erdmannsweiler, Grabwitz, Schwendorf, Mischegrad, Goschowa, Königsdorf, Luisenhold und Koschtschewa. — Die Familien Bauer, Beierbach, Beutler, Finkbeiner, Großhans, Gubler, Kalmbach, Kromer, Müller, Rauser, Schill, Schlenker, Schmidt, Schon, Sept, Sülzle, Vetter, Waldbauer stammen aus dem Königreich Württemberg, und zwar aus: Horkheim, Rothfeld, Heselbach, Gründach, Grafenhausen, Schlierbach, Hallwangen, Hochdorf, Schwenningen, Kallenwester, Schillingen uno Eschelbronn. — Die Familien Groß, Ruff, Gubler, Bauer stammen aus Baden und zwar aus Neureuth, Mutschelbach. — Aus Grünberg in Schlesien stammen die Familien Sukot und Neumann,— die Familien Kahlmeier stammt aus Braunschweig, die Familie Mainke aus Stralsund. — Die meisten polnischen Familien stammen ursprünglich auch aus Süddeutschland und kamen erst 1800—1804 nach Polen. Durch Privilegien und Unterstützung von seiten der russischen Regierung unter Kaiser Alexander I. angelockt, zogen sie nach Bessarabien, doch bekamen nur die 19 Familien, die im Jahr 1825 Kratzna aus Glaubensgründen verließen und hier angesiedelt wurden, ihre Kronsvorschüsse: die übrigen Ansiedler reisten auf eigene Kosten.

Das ganze Land der Gemeinde beträgt 3892 Deßjatinen. Es hat die Form einer Schrägraute mit den Spitzen nach Nord und Süd und wurde in 65 Wirtschaften eingeteilt. Das Land ist ziemlich hügelig und wenig ertragsfähig. Die schwarze Humuserde ist an den Hügeln kaum 20—30 cm tief. Nur im Tal ist die Humusschicht etwas dicker. Unter dieser Schicht finden wir Lehm. Dann kommt noch feiner Sand vor. Grober Sand oder „Grand", wie man hier sagt, ist auf Katzbacher Land nicht zu finden. Dieser wird von Tarutino und Paris angefahren. Desgleichen findet man auch keine Steine, will jemand etwas bauen, so müssen die Steine von der Neu-Elft oder Devlet-Agatsch geholt werden.

Leider besitzt ein Wirt sein Land nicht auf 3—4 Stellen, sondern viele haben 30—40 Lose, so daß sehr viel Zeit mit vielem Weiterfahren, Anfurchen und Aufhören verspielt wird. Außerdem wird durch die zahlreichen Grenzfurchen viel Land verspielt. Die Lose tragen verschiedene Namen: Elser Los: Kraßner Los, usw. Unter anderen gibt es auch Türkellose; dort wird wohl noch bei der Gründung ein Türke gewohnt haben. Dann die Karpolale Lose, wo bei der Gründung ein gewisser Karp Bussa gewohnt hat, manche Alten glauben sich seiner zu erinnern. Ein Denkmal von ihm ist noch vorhanden: dort unten im Tal finden wir einen ziemlich wasserreichen Brunnen, der von ihm gemacht wurde. Andere Lose heißen „die Quellen". Man findet auch heute noch einige schwache Quellen an jener Stelle. Dort herum war früher ein Tatarendorf. Deshalb ist die Erde aschig, und man ackert öfters Pfeifen und Scherben von irdenen Töpfen und Schüsseln heraus. Man spricht auch viel von verborgenen Schätzen, die dort in Kriegszeiten vergraben wurden. Die Alten haben auch fleißig darnach gesucht, doch so viel man weiß, hat niemand etwas gefunden.

Manche Lose haben eine sehr große Länge, was in vieler Hinsicht von großem Nachteil ist. Da ferner das Land nicht besonders gut ist, so muß häufig und viel Mais gepflanzt werden. Von Düngung der Acker weiß man nur wenig.

Es wird viel Weinbau getrieben. Doch pflanzt man leider nur sogenannte Selbstträger an. Veredelte Reben trifft man weniger.

Das Dorf liegt fast in der Mitte des zugeteilten Landes. Die Straße ist über 2 ½ klm lang, war früher sehr breit, da durch sie in großen Krümmungen

der Bach floß. Manche Jahre gab es tüchtig Unkraut auf der Straße. Im Jahre 1904 wurde jedoch ein gerader Kunstgraben durchs Dorf gezogen und der Naturgraben wurde zugeschüttet. Nun konnte man zu beiden Seiten des neuen Grabens Obstbäume anlegen. Was den Obstbau anbelangt, kann man mit Katzbach ganz zufrieden sein. Es gibt wenige Familien, die keine Obstbäume haben. Viele Gärten im Tal sind schon mit Häusern bebaut und dienen als Wohnhöfe, sodaß wir eigentlich schon zwei Straßen haben, nicht mehr eine wie früher. Was noch auffällt, ist, daß westlich vom Aliaga in der einen Hälfte des Dorfes nicht ein Brunnen ist, dessen Wasser trinkbar wäre. Viele Brunnen haben solch bitteres Wasser, daß nicht einmal das Vieh es trinken kann. In der östlichen Hälfte gibt es mehrere Brunnen mit gutem Trinkwasser. Es wurde bis heute noch kein artesischer Brunnen gemacht, trotzdem bei manchen die Mittel dazu vorhanden gewesen wären. Doch haben viele Wirte sich Zementbrunnen angelegt, in denen sie Regenwasser sammeln oder trinkbares Brunnenwasser hineinführen.

Wirtschaftshof (G. Knopp) in Katzbach.

Das Dorf macht auf den Wanderer nicht den besten Eindruck, da die zwei Straßen etwas krumm und uneben sind. Die Häuser sind weit voneinander entfernt und nicht besonders schön. Doch jeder Naturfreund wird sich an den schönen Bäumen, die an der Straße, in den Höfen und Gärten gepflanzt sind, freuen können. Es war auch ein schönes Wäldchen vorhanden, doch wurde es im Jahr 1923 ausgerodet und leider nicht wieder angepflanzt.

Früher waren einzelne Höfe bis 60 Faden breit. Etwa in der Mitte stand das Haus mit dem Giebel gegen die Straße. Heute sind die Höfe nicht mehr so breit, da fast jeder Hof in 2, 3 ja 4 Teile geteilt wurde.

Das Dorf erhielt den Namen zur Erinnerung an den großen Sieg der Deutschen unter Blücher an der Katzbach [in Schlesien] über Napolen I. Dieser Sieg wurde im Aug. 1813 erfochten.

Da Katzbach nur 3892 Deßjatinen Land hat und keine Gutsbesitzer in der Nähe waren und sind, von denen man Land kaufen oder wenigstens pachten konnte, so war Katzbach bald übervölkert und viele waren gezwungen auszuwandern. Deshalb finden wir in aller Welt Katzbacher zerstreut. Wir treffen sie in Sibirien, im Kaukasus, in Argentinien, Brasilien, den Vereinigten Staaten und Kanada. Von denen, die im Jahre 1842 auswanderten, werden manche irgendwo in Serbien oder sonstwo auf dem Balkan geblieben sein. In Rumänien finden wir welche in Plojescht und in der Dobrudscha, hauptsächlich in Kogealac und Kobadin. In Bessarabien finden wir Katzbacher in Dennewitz, Eigenheim, Andrejewka, Eigenfeld, Tscheligider, Neu-Posttal, Mannsburg, Romanowka, Basyriamka, Sofiewka, Marienthal (Regina Maria), Tschemtschelly, Borodino, Jekaterinowka und noch in vielen anderen Dörfern.

Bei der Gründung hatte Katzbach 205 männliche und 191 weibliche Seelen, zusammen 396. Im Jahre 1859 waren es schon 403 männl. und 305 weibl., zusammen 708. Heute haben wir 537 männl. und 588 weibl., zusammen 1125

Wirtschaftshof (M. Sandau) in Katzbach.

deutsche Seelen. Wie groß wäre die Einwohnerzahl des Dorfes, wenn nicht so viel ausgewandert wären! Leider konnte ich nicht einmal annähernd die Zahl der ausgewanderten Familien erforschen.

Weil so viele Familien fortgezogen sind, sind viele Familiennamen erloschen, So finden wir in Katzbach keine Böß, Kahlmeier, Sackert, Boßler, Scholpp, Lück, Straub, Janke, Rehl, Ganske, Zeidler, Mick, Gübler, Kutz, Drä's, Radke, Woltmann, Birkholz, Krahn, Beutler, Rübhagen, Waldbauer, Mainke, Redelbach, Mathulakus, Wittke, Broß, Schelske, Kroms, Krohmer, Schlenker, Schon, Sept und Wittibschläger mehr.

Was die Ereignisse anbelangt, die nachteilig auf die Kolonie wirkten, so finden wir folgendes: Im Jahr 1827 hatten die Leute viel durch Truppenteile der Russen, die auf dem Durchmarsch nach der Türkei waren, durch Einquartierung, Lieferungen und Vorspann zu leiden. Im Jahr 1829 brach die Pest im Dorfe aus. Es starben etwa 30 Personen daran. 3 Familien sind ganz ausgestorben und ihre Häuser wurden samt allem Hausgerät verbrannt. Lange

Zeit stand das Dorf unter Quarantäne. Im Jahr 1831 trat die Cholera auf und raffte 23 Personen dahin. An der Cholera starben noch im Jahr 1847 2 Personen, 1855 6 Personen und 1866 1 Person. Im Jahr 1874 starben 6 Personen an den Pocken. In den Jahren 1878 79 herrschte besonders stark die Halsbräune, sodaß 98 Kinder daran starben.

Besonders verheerende Viehseuchen herrschten in den Jahren 1828, 1834 und 1845, wo jedesmal zwei Drittel des Viehes fielen.

In den Jahren 1823—1829, 1836, 1847 richteten Heuschreckenschwärme großen Schaden an. In letzter Zeit hört man nichts mehr von diesen unangenehmen Gästen, doch erinnern sich die Alten der Heuschreckenschwärme aus ihrer Jugendzeit noch recht gut.

Auch eine große Reihe von Mißernten sind zu verzeichnen. Kommt doch auf 4—5 Jahre nur eine gute Ernte. Es kommen Jahre vor, wo rein gar nichts geerntet wird. Vollständige Mißernten hatten wir in den Jahren 1822, 1823, 1824, 1830, 1832, 1833, 1834, 1841, 1846, 1865, 1866, 1873, 1892, 1899, 1904, 1914, 1924, 1928 und wohl noch in manchem anderen Jahr, von 1846 bis jetzt, das ich nicht feststellen konnte.

Um einer Mißernte wenigstens etwas vorzubeugen, ackert man gleich nach dem Dreschen das Land herum, damit die Feuchtigkeit gut eindringen kann.

In den Jahren 1829 und 1837 bemerkte man hier ziemlich starke Erdbeben, doch haben sie keine Zerstörung verursacht.

Es gab auch häufig Feuersbrünste, worüber aber leider die nötigen Daten nicht mehr zu finden sind.

Auch in den Jahren 1855/56 und 1877/78 hatten die Bewohner viel durch das Militär, das in die Türkei marschierte, zu leiden.

Gleich nach der Gründung des Dorfes schritt man an den Bau eines Bet- und Schulhauses. Im Jahr 1825 wurde es auch vollendet, aber es war so klein und niedrig, daß es durchaus nicht seinem Zweck entsprach. Deshalb wurde im Jahre 1835 ein ziemlich geräumiges Bethaus erbaut. Etwa um diese Zeit wurde auch die alte Dorfkanzlei erbaut, die im Jahr 1923 abgerissen wurde, um der heutigen schmucken Kanzlei Platz zu machen. Auch eine Schenke wurde etwa in jener Zeit gebaut, die auch vor 2 Jahren abgerissen wurde. In den letzten Jahren gab es hier keine Wein- und Schnapsschenke. Es wünscht auch niemand, eine solche im Dorf zu haben, ein gutes und sicheres Zeichen dafür, daß man hier im Trinken maßzuhalten versteht. (Bei uns in Bessarabien hat die Schenke eine ganz andere Bedeutung, als das Dorfswirtshaus im Banat oder bei den siebenbürger Sachsen oder in Deutschland; hier in Bessarabien ist es eine Schande, in das Wirtshaus zu gehen.) Etwa auf halbem Weg zwischen Schenke und Kanzlei im Tal befindet sich auch das Getreidemagazin, in dem früher Vorräte für Hungerjahre aufgespeichert wurden. Heute ist nur ein wenig Hirsenfruchl darin, im übrigen steht es leer.

Dem Magazin gegenüber befindet sich die im Jahr 1898 erbaute Mühle. Schon seit Jahren arbeitet sie nicht mehr und wechselt häufig ihre Besitzer. Jetzt wurde sie von Jakob Handel aufgekauft und wird gegenwärtig gründlich ausgebessert. Hoffentlich wird sie beim Erscheinen des Kalenders schon fleißig mahlen. An Kunden wird es ihr nicht fehlen, wenn sie gut arbeitet.

Wir hatten auch 2 Ziegeleien im Dorf. Da aber der grobe Sand von Tarutino oder Paris angefahren werden muß, so kommen die Herstellungskosten zu hoch, und beide haben gar bald den Betrieb wieder eingestellt.

Seit März haben wir auch eine Milchfirma im Dorf, welche sich behauptet, trotzdem ihr von einigen Leuten alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Etwas nördlich von der Mühle befindet sich der Konsumladen, im Jahr 1920 von 20 Mitgliedern gegründet. Er macht keinen großen Umsatz, doch arbeitet er immerhin mit einem jährlichen Verdienst. Noch vor 9 Jahren war kein Laden im Dorf, und man mußte wegen jeder Kleinigkeit in ein anderes Dorf fahren. Heute befindet sich noch ein zweiter Laden im Dorf, dessen Besitzer Gottlieb Gallas ist. Seit zwei Jahren haben wir auch wieder eine Windmühle im Dorf. Sie gehört dem hiesigen Gottlieb Bohnet.

Ein großer Nachteil für das Dorf besteht darin, daß keine eigentliche Schlächterei vorhanden ist. Selten schlachtet irgend jemand ein Lamm oder etwas anderes und bietet den Leuten Fleisch an.

Die Schule in Katzbach.

In der Mitte des Dorfes befindet sich die Kirche. Zu dieser wurde am 18. Sept. 1893 der Grundstein gelegt, und sie konnte am 6. Nov. 1894 eingeweiht werden. Sie hat der Gemeinde etwa 10 000 Rubel gekostet. Die Kirche ist ein schönes Gebäude, immer gut erhalten, doch hätte man einen ordentlichen Turm daran bauen sollen. Im Jahr 1907 wurde eine Walker-Orgel im Werte von 1755 Rubeln angeschafft. Im Jahr 1922 pflanzte man um die Kirche Obstbäume an, die recht schön gedeihen.

Neben der Kirche ist die Schule. Sie wurde in den Jahren 1855/56 gebaut und diente zuerst als Bethaus. Mit der Zeit wurde die Schule in vier Klassenräume eingeteilt. Das Gebäude ist sehr fest gebaut und kann noch Jahrzehnte lang stehen. Unter der Schule ist die Lehrerwohnung, die im Jahr 1903 aufgeführt wurde und zwei verheirateten Lehrern Wohnung bietet.

Letzten Winter waren an der Schule tätig Otto Roßmann, Elsa Broneske, Immanuel Knauer, Rud. Tschritter und der Verfasser dieser Chronik.

Von den früheren Lehrern wird besonders Gottlieb Knauer geehrt, der über 20 Jahre hier Lehrer war. Heute hält niemand mehr so lang aus. Der letzte deutsche Schreiber, der noch alles deutsch führte, war Michael Sandau, der viele Jahre im Dorf segensreich wirkte.

Mit unserem Friedhof können wir keine Ehre einlegen. Es ist immer noch keine Ordnung auf ihm. Die Gräber werden nicht in einer schnurgeraden Linie gezogen und groß und klein durcheinander begraben. Ferner bettet man seine Toten nicht der Reihe nach, sondern ein jeder macht das Grab, wohin er will.

Auf Schulbildung hält man in Katzbach nicht viel. Die meisten sind der Ansicht, daß eigentlich nur diejenigen lernen, die zur Arbeit zu faul sind. Bis jetzt gingen aus Katzbach hervor: Dr. med. Christian Sawall, wohnhaft in Cetatea-Alba, ferner zwei Lehrer und zwei Schreiber. Ein Schüler des Gymnasiums starb vor etlichen Jahren.

Gegenwärtig studiert Heinrich Knopp in Czernowitz Sprachwissenschaften. Derselbe hat auch manches wertvolle Material zur Verfassung dieser Chronik herbeigeschafft.

Gelesen wird von den Leuten nicht viel. Man liest 10 Exemplare „D.Z.B.", 9 Ex. „Banater Tageblatt", 2 Ex. „Schwäbischer Merkur", 7 Ex. „Christenboten", 16 Ex. „Wegweiser" und 3 Ex. „Lichter der Heimat". Dies ist für ein Dorf von über 200 Familien sehr wenig. Auch Bücher werden sehr wenig gelesen. Viele Familien haben nie ein Buch im Haus, außer Bibel und Gesangbuch, nicht einmal einen Kalender. Doch sind in letzter Zeit unter der Jugend (Mädchen und Knaben) manche zu finden, die eigentlich ziemlich belesen sind. Die Bücher werden meistens vom Lehrer geborgt. Doch haben etliche Jünglinge sich selbst schon einige Bücher angeschafft.

Irgendwelche Vereine sind nicht vorhanden, so daß man fast jeden Abend die Jugend auf der Straße antrifft. Es wird Ziehharmonika gespielt, getanzt und gesungen. Die Lieder sind nicht immer schön zu nennen, doch wo sollten auch schöne Lieder herkommen, da sich niemand um die Jugend kümmert. Höchstens kommt einmal die Polizei und macht wegen Unfug ein Protokoll. Sonst ist sie immer auf sich selbst angewiesen.

Die Mehrheit der Bewohner sind Bauern; doch finden wir auch Handwerker im Dorf, und zwar 11 Tischler und Wägner, 6 Schmiede, 4 Schneider und Schneiderinnen, 12 Schuster und 2 Sattler (Gerber). Auch die Frauen sind nicht müßig. Ueberall sieht man das Spinnrad in fleißiger Bewegung. Es werden Wolle, Flachs und Hanf gesponnen. In vielen Wohnungen gibt es auch noch Webstühle. Tuchstoffe werden zwar nicht mehr angefertigt, doch werden sehr viel Teppiche („Plachten") gemacht. In den meisten Häusern treffen wir auch Säcke, die selbst gesponnen und gewoben wurden.

Bienenzüchter haben wir gegenwärtig nur zwei im Dorf: Heinrich Riedel und Gottlieb Bohnet.

Was die Wohnhäuser anbelangt, so finden wir zwar viele Häuser die recht hygienisch gebaut sind, diese sind geräumig und haben Luft und Licht, doch sehr viele Häuser sind klein und ungesund. Gewöhnlich wohnt und schläft die ganze Familie in einem einzigen Zimmer. Es kommt selten vor, daß die Zimmer im Winter geüftet werden, man fürchtet sich vor Kälte und Erkältung. Das Fundament der Häuser wird gewöhnlich aus Steinen hergestellt. Da aber die Steine zu teuer zu stehen kommen, so werden die Wände aus Lehmpatzen gemacht. Doch sind die so aufgebauten Häuser auch recht dauerhaft. Während früher alle Häuser Rohrdächer hatten, deckt man heute fast nur mit

Zementziegeln. Schindel- und Blechdächer sind im Dorf nicht zu finden. Nur die Kirche ist mit Zinkblech gedeckt.

Wir haben im Dorf auch viele Landlose. Es sind meist arme Leute, die ein Handwerk betreiben oder als Taglöhner ihr Leben fristen. Zwar haben viele von ihnen etwa 3 ha Land bei Klöstitz erhalten, können aber leider wenig damit anfangen, da es zu weit von hier entfernt ist.

Arme und Reiche leben so lange immer noch friedlich beieinander.

Die Bevölkerung unseres Dorfes besteht in überwiegender Mehrheit aus Deutschen. Nur die Hirten sind fremdstämmig. Ferner wohnt noch eine Judenfamilie im Dorf. Im ganzen zählen wir 49 fremdstämmige Seelen im Dorf.

Durch Unglücksfälle sind folgende Personen zugrunde gegangen: 1) 1834 Gottfried Schelsky, überfahren; 2) 1843, Michael Zeidler 46 Jahr, vom Wagen tödlich gefallen; 3) 1854, Wilhelmine Zeidler, 1½ Jahr, wurde auf einen Stein fallen gelassen; 4) 1856, Christian Großhans, 10 Jahr, im Brunnen ertrunken;

Der Konsumladen in Katzbach.

5) 1860, Adam Großhans, 62 Jahr, infolge eines Beinbruchs; 6) 1862, Gottfried Neumann, 38 Jahr, vom Wagen gefallen; 7) 1866, Wilhelm Kutz, 15 Jahr, vom Wagen gefallen; 8) 1867, Justine Fremder, 17 Jahr, ertrunken im Brunnen; 9) 1869, Samuel Sawall, 4 Jahr, ertrunken im Brunnen; 10) 1874, Johannes Beierbach, 5 Jahr, ertrunken im Brunnen; 11) 1867, Ludwig Sawall, 39 Jahr, vom Blitz erschlagen; 12) 1876, Lydia Kalmbach, 3 Jahr, ertrunken; 13) 1877, Christian Stock, hat sich selbst getötet; 14) 1882, Johann Bucheri, 39 Jahr, vom Hause gefallen; 15) 1882, August Kern, durch einen Schuß verunglückt; 16) 1882, Jakob Schwabe, 2 Jahr, fallen gelassen; 17) 1886, Christian Babitzke, 6 Jahr, ertrunken im Brunnen; 18) 1888, Katharina Sülzle 86 Jahr, starb an Brandwunden; 19) 1891, Friedrich Buchert, 31 Jahr, vom Pferd erschlagen; 20) 1893, Christian Krahn, 3 Jahr, von einer fallenden Leiter erschlagen; 21) 1896, Gottfried Sawall, 18 Jahr, von einem Jüngling erschlagen; 22) 1907, Daniel Kluckas, 23 Jahr, an Genickbruch gestorben;

23) 1913, Martin Buchert, von zwei Männern erschlagen; 24) 1899, Albert 1 Jahr und 25) Maria Dampert, 6 Jahr, verbrannt; 26) 1917, Hulda Rauschenberger, 14 Jahr, aus Unvorsichtigkeit von einem Soldaten erschossen; 27) 1921, Ottilie Eberhardt, 21 Jahr, im Brunnen ertrunken; 28) 1924, David Krüger, 21 Jahr, an Tollwut erkrankt, trotzdem er sogenannte „Maibutter" einnahm; 29) 1927, Immanuel Martin, 37 Jahr, von einem berauschten Hirten erstochen; 30) 1928, Emilie Kalmbach, 1 Jahr, verbrüht; 31) 1854, Johannes Wittke, „als Pohonze ohne Nachricht verloren gegangen."

Viel zu leiden hatte die Bevölkerung in der Kriegszeit: Die Männer waren draußen auf dem Schlachtfeld. Die wenigen, die nicht Soldat waren, mußten ausziehen und Schanzen graben (Okopi) oder auch irgendwo Wege bauen. Manches Feld mußte in dieser Zeit unbearbeitet liegen bleiben. Dazu

Die Kirche in Katzbach.

kamen noch die Schattenseiten der Einquartierungen. In der Zeit des Bolschewismus hat Katzbach weniger zu leiden gehabt. Auch diese Zeit ging vorüber. Doch blieben manche der Kämpfer draußen auf dem Schlachtfeld oder in den Lazaretten. Es sind gefallen, an Krankheit gestorben und verschollen. 1. Jakob Theurer, verh., 1 Kind, 2. Gotthilf Riedel, led., 3. Gotthilf Sülzle, verh., 5 Kinder, 4. Christian Sülzle, verh., 1 Kind, 5. Gotthilf Kleiß, verh., 1 Kind, 6. Heinrich Schmidt, ledig, 7. Samuel Sawall, verh., 1 Kind, verschollen, 8. Reinhold Knopp, verh., 1 Kind, Offizier, 9. Christian Schill, ledig, 10. Andreas Groß, verh., 3 Kinder, 11. Friedrich Kohler, verh., 5 Kinder, 12. Heinrich Sawall, ledig, 13. Heinrich Sülzle, ledig, 14. Simon Schnepf, verschollen.

Schwerkrank kamen nach Haus und starben nach etlichen Tagen: 1. Georg Knopp und 2. Martin Finkbeiner.

Leider kam man bis auf den heutigen Tag noch nicht dazu, den gefallenen Kriegern ein Denkmal zu stellen, wie es fast alle anderen deutschen Dörfer taten.

Als Kriegsinvalide bekommt Rudolf Riedel seine spärliche Pension.

Im japanischen Krieg 1904—1905 blieb der verheiratete M. Sulz.

Von seiner Gründung an bis zum Jahr 1840 gehörte Katzbach zum Arziser Kirchspiel. Von 1840 an gehört es zum neugegründeten Alt-Elster (Fere-Champenoiser) Kirchspiel. Katzbach wurde von folgenden Seelsorgern bedient: von Arzis aus: 1. durch Pastor Williams von 1821—1835; 2. durch Pastor Hastich von 1835—1840. Von der Alt-Elst aus: 3. durch Pastor Gottlieb Friedrich Jordan von 1841—1857; 4. Pastor Theodor Gottfried Wilhelm Walker von 1859—1873; 5. durch Pastor Baumann aus Arzis von 1873—1874; 6. durch Pastor Ludwig Zeller von 1874—1885; 7. durch Pastor Fr. Schlarp aus Tarutino von 1885—1887; 8. durch Pastor Johannes Jundt von 1887—1908; 9. durch Pastor Hanson, Arzis, von 1908—1910; 10. durch Pastor Alexander Simsont von 1911 an.

Schulleiter A. Winger.
Verfasser der Chronik.

Was Religion anbelangt, so sind alle deutschen Bewohner evangelisch-lutherischer Konfession. Vor Jahren gab es noch mehrere Separatisten im Dorf, doch sind sie nach und nach ausgestorben. Die letzte Frau starb im Jahr 1903 und wurde auf einem abgesonderten Teil des Friedhofes, dem Separatistenkirchhof, begraben. Andere Sekten konnten in Katzbach bis jetzt nicht Fuß fassen. Die Katzbacher sollen von jeher gute Kirchgänger gewesen sein. Auch heute noch wird der Gottesdienst sehr fleißig besucht. Desgleichen hält man noch streng an der Kinderlehre. Chorgesang und Blasorchester gibt es in Katzbach nicht; beides war jedoch zu den Zeiten des Lehrers Gustav Witt vorhanden. Die Apostellage werden noch streng gefeiert, desgleichen der Michaelistag. Am 4. Juni n. St. feiert die Gemeinde den angelobten Buß- und Bettag.

Fast in jedem Haus ist außer Bibel und Gesangbuch noch „Hillers Schatzkästlein", Gebetbuch für jeden Tag, zu finden. Auch das bessarabische Gemeinschaftsliederbuch kommt häufig vor.

Brüderversammlungen haben wir drei, die zeitweise sehr stark besucht werden. Die Vorsteher dieser drei Versammlungen sind: 1. Michael Knopp, 2. Joh. Reinhardt, 3. Jakob Schill.

Was Vorstellungen (Theater und Kino) anbelangt, so werden sie von den meisten für gottlos gehalten und verworfen. Falls sich jemand mit Aehnlichem ins Dorf verirrt, so ist gewöhnlich der Erfolg schwach.

Unsere heutigen Lesebücher werden vielerseits angegriffen. Man nennt sie Farenbücher und behauptet, sie seien gottlos. Man möchte so wie früher das Testament als einziges Lesebuch in der Schule haben.

Als Wandschmuck in den Zimmern sind häufig Bilder mit Bibelversen anzutreffen.

Die Leute von Katzbach sind einfache Bauern, sie sind immer fleißig an der Arbeit, so daß sie oft mit dem Dreschen und Welschkornholen fertig sind, wenn man in den Nachbardörfern noch tüchtig arbeitet.

Was die Kleidertracht anbelangt, so gibt es keine eigentliche Volkstracht. Wir gehen langsam mit der Mode, sind aber in Katzbach hinter den anderen Dörfern in der Mode immer weit zurück, was aber meiner Ansicht nach kein Nachteil, sondern eher ein Vorteil ist. Man kann viel unnötiges Geld für modische Kleider ausgeben, wenn dazu auch das Geld geborgt ist. Dennoch sieht man auch bei uns in letzter Zeit, daß die „neueste" Mode ihre Anhänger hat. Es sind aber fast immer Mädchen, die in irgendeinem Nachbardorf als Mägde gedient haben.

Nach einer guten Ernte wird der Ueberschuß an Getreide immer mit dem Wagen nach Kilia gefahren. Seit dem Jahr 1915 haben wir auch eine Eisenbahnlinie in der Nähe. Anfangs mußte man nach Beresina oder Arzis fahren, um einzusteigen. Heute fahren wir an die Haltestelle Paris, etwa 8 km von uns entfernt. Bei schlechtem Wetter ist es aber immerhin sehr schwierig auf die Station zu kommen, da die Wege oft ungemein schlecht sind.

Eine Lichtseite der Katzbacher muß ich noch hervorheben: Findet jemand irgend etwas auf dem Wege, so bringt er es unbedingt in die Dorfkanzlei.

Ferner sind die Katzbacher gute Steuerzahler. Ist das Jahr zu Ende, so gibt es auch keine Rückstände mehr. Man zahlt die Steuern, und wenn das Geld dazu geborgt werden muß.

Leider hat in Katzbach der Geist der Zwietracht seinen Einzug gehalten. Doch wird es hoffentlich nicht mehr lange dauern, daß alle wieder in Ruhe und Frieden beieinander wohnen werden.

Möge diese Zeit recht bald kommen!